

Johannes Duft, Die Abtei St. Gallen Bd. I: Beiträge zur Erforschung ihrer Manuskripte. Ausgewählte Aufsätze in überarbeiteter Fassung. Hg. zum 75. Geburtstag des Verfassers von Peter Ochsenbein und Ernst Ziegler. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1990. XIV, 274 S. mit 44 teils farbigen Abb.

Johannes Duft, Die Abtei St. Gallen Bd. III: Beiträge zum Barockzeitalter. Ausgewählte Aufsätze in überarbeiteter Fassung. Ebd. 1994. 308 S. mit 64, teils farbigen Abb.

Johannes Duft und Walter Berschin, Balthar von Säkingen. Ebd. 1994. 60 S. mit 20, teils farbigen Abb.

Die fulminante St. Galler Trilogie des ehemaligen langjährigen (1948-1981) Stiftsbibliothekars Johannes Duft schließt mit einem Opus über die barocke Abtei. Vielfältige inhaltliche Bezüge des dritten zum ersten Band lassen es geboten erscheinen, nachdrücklich und nachträglich auch auf die vor einigen Jahren erschienenen bibliotheksgeschichtlichen Studien in Band I hinzuweisen. Die vierzehn Beiträge jener Sammlung beleuchteten geistvoll die Kultur- und Traditionsgeschichte der berühmten Abtei im Spiegel ihrer Handschriften - von den frühen irischen Codices der Karolingerzeit bis zu den bibliophilen Interessen des 18. Jahrhunderts. Abgesehen von dem höchst schätzenswerten kurzen Überblick zur Geschichte der Stiftsbibliothek (S. 13-32) mit einer kurzen Würdigung des barocken Bibliothekssaals (und einer nützlichen Auswahlbibliographie), hatte man bereits dort einiges über das barocke St. Gallen erfahren, insbesondere über den 1768 erfolgten Ankauf der Manuskripte aus dem Nachlaß des Schweizer Geschichtsforschers Aegidius Tschudi.

Umgekehrt sind die handschriftlichen Quellen der Stiftsbibliothek auch im dritten Band, der den Beginn des 19. Jahrhunderts mitumfaßt, ständig präsent. Bereits die erste Studie gilt den "Schweizer Klosterbibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert". Es folgen Aufsätze zur staatsbildenden Funktion der Abtei und zur Bau- und Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert (Stiftskirche, Stiftsbibliothek und Gemäldezyklen), wobei die Ausführungen zu den gemalten Heiligen-Historien von St. Gallus, St. Benedikt und den klösterlichen "Hausherren" (Klosterpatronen) die Brücke schlagen zum nächsten Artikel, der den im 17. und 18. Jahrhundert entstandenen Dichtungen zu Ehren St. Otmars gewidmet ist. Hatte der zweite Band der Trilogie "Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten" versammelt, so gilt auch der zweite Teil dieses dritten Bandes meisterhaft ausgeführten biographischen Skizzen, deren Überschriften für sich sprechen mögen: Kardinal Karl Borromäus, der Kirchenreformer - Fürstabt Gallus Alt, der Aufsteiger - Fürstabt Cölestin Gugger, der Bauherr - Pater Gabriel Hecht, der Bautheoretiker - Bruder Gabriel Loser, der Baupraktiker - Pater Pius Kolb, der Stiftsbibliothekar - Johann Nepomuk Hauntinger, der Mehrer und Retter der Bibliothek - Ildefons von Arx, der Mediävist und Historiograph - Franz Weidmann der Geschichtsschreiber der Stiftsbibliothek. Vor allem die vier letztgenannten Arbeiten enthalten reiches Material zur Geschichte der Stiftsbibliothek und ihrer Handschriften. Die Bedeutung dieses einzigartigen Bibliotheksensembles als Kulturgut wird übrigens auch von einer wenig bekannten Episode illustriert, die sich 1929/30 zugetragen hat. Damals erhob sich ein nationaler Entrüstungsturm, als der Träger der Stiftsbibliothek einen kostbaren Sammelband mit Einblattdrucken aus dem 15. Jahrhundert versteigern ließ (vgl. Joseph Jung, in: Neue Zürcher Zeitung 11.3.1994, Fernausgabe Nr. 58, S. 45-46).

Wie bereits in den vorhergehenden Bänden hat Duft die Erstpublikationen gründlich überarbeitet und aktualisiert. Hervorheben möchte der Rezensent auch die opulente Bebilderung und die vorbildlich ausführlichen und sorgfältigen Kommentare (mit Literaturhinweisen) zu den Bildseiten. Ein Verzeichnis der zitierten Manuskripte, die Veröffentlichungsliste Dufts für die Jahre 1989-1993 (im Anschluß an Bd. I: 1980-1988) und ein Register der Orte und Personen runden die Aufsatzsammlung ab, die guten Gewissens nicht nur dem Forscher, sondern auch dem interessierten Laien empfohlen werden kann.

Einen Hinweis verdient schließlich noch ein gleichfalls sehr gediegen ausgestattetes Bändchen, das hauptsächlich eine aus einem in Säkingen gehaltenen Vortrag Dufts hervorgegangene Studie enthält, in der er - wieder einmal glänzend und kenntnisreich - über die im 10. Jahrhundert entstandene Vita des hl. Fridolin des Balthar handelt. Walter Berschin steuert einen kurzen Beitrag über Balthars Lebenslauf bei, den er wie Duft mit dem Speyerer Bischof Balderich identifiziert (S. 55-59). Zur spätmittelalterlichen

Rezeption der Fridolins-Vita (vgl. Duft S. 20-27) könnten der Aufsatz von Konrad Kunze in: Frühe Kultur in Säckingen, 1991 (vgl. BWKG 91, 1991, S. 416f.) und die Bemerkungen des Rezensenten in: BWKG 89, 1989, S. 353-356 nachgetragen werden.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 94 (1994), S. 254-255
